

Majuskelverlesung des ἄλλα (ΑΛΛΑ / AMA). Diese Lesart scheint ein treffendes Beispiel dessen zu sein, was folgendermaßen beschrieben wurde: „There was considerable scribal freedom exercised in the text represented by W, but that freedom was exercised with responsibility and with purpose. It is the freedom exercised by translators ... They ... unhesitatingly attempt to make the text more understandable ...“²⁰

3. Die Lesarten von Θ etc. sind unsinnig und nicht erklärlich.

Darüber hinaus ist Folgendes zu bemerken: Die Anstöße, die viele Exegeten an dieser Geschichte nehmen (s. A. 18), sind unbegründet. Die Geschichte ist plausibel, und sie ist überzeugend erzählt. Die Jünger entlassen die Menge. Weil sie aber einen Zwang weder ausüben können noch wollen, entledigen sie sich ihrer Anhänger auf elegante Weise: Sie steigen in ein Boot. Nun können sie nur noch von denen verfolgt werden, die ebenfalls ein Boot zur Verfügung haben. Das kann nur eine vergleichsweise kleine Gruppe sein.

Es kann sich nicht ursprünglich um „viele Personen“ gehandelt haben. Das widerspräche Vers 36a. Außerdem erwartet man in diesem Fall eine Erklärung, in welcher Weise diese vielen Personen „bei ihm“ sind, wohin sie gehen und wo sie bleiben, als Jesus das Schiff besteigt. Sie hätten zudem erwähnt werden müssen, *bevor* Jesus das Schiff bestieg, nicht nachher, denn nachdem er das Schiff bestiegen hat, können sie nicht mehr „bei ihm“ sein.

Über die Boote hingegen muss nicht weiter gesprochen werden, weil der Sturm eine hinreichende Erklärung dafür ist, dass sie Jesus nicht mehr begleiten.²¹

5,1

Γαδαρηνῶν

Lit.: R. Riesner, Das große Bibellexikon, Wuppertal 1987, s.v. Gerasener (bes. zur Frage der Lesart Γεργεσηνῶν); Metzger ad I. (mit Tabelle der Lesarten u. Hdss.); C. P. Thiede, Jesus 117-122; Victor, Textkritik 223f.

Es lassen sich am Beispiel dieser Stelle, über ihre unmittelbare Bedeutung hinaus, Fragen der Methode anschaulich machen.

Die Geschichte von dem / den Besessenen wird von allen drei Synoptikern berichtet (Matth 8, 28-34; Mk 5,1-20; Luk 8,26-39). Während nun im Fall des Matthäus die „guten“ Hdss. Γαδαρηνῶν bieten, das vom Committee („on the basis of what was taken to be superior external attestation“, Metzger 19) in den Text aufgenommen wird, haben im Falle von Markus und Lukas die „guten“ Hdss. Γεργεσηνῶν, das vom Committee „on the basis of superior external evi-

²⁰ L. Hurtado, Textcritical Methodology and the Pre-caesarean Text: Codex W in the Gospel of Mark (Studies and Documents 43), Grand Rapids 1981, 81, vgl. 89.

²¹ Damit erübrigen sich auch die Überlegungen von K. F. Ulrichs, ZNW 88 (1997), 187-196, der πολλοί für die ursprüngliche Lesart hält.